

Erscheinungsweg:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

**Berichtsamt für beide Teile
in Calw.**



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernspreeker Nr 9

Verantw. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 48

Montag, den 27. Februar 1928

101. Jahrgang.

Die Notkündigung der württ. Bauernschaft

Ueber 40000 Bauern in Stuttgart

Stuttgart, 27. Februar. Im Rahmen der landwirtschaftlichen Woche fand auf Veranlassung des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württembergs und Hohenzollerns am Samstag nachmittag im Großen Hof der Rotenbühlkaserne eine große Notkündigung der württembergischen und hohenzollerischen Landwirtschaft statt. Mit 20 Sonderzügen aus allen Teilen des Landes waren die landwirtschaftlichen Bezirksvereine zusammengeströmt. Von den Anhängern aus bewegten sich über die Mittagsstunden drei unabsehbare Züge durch eine Reihe von Straßen der Hauptstadt, um sich um 2 Uhr im Hof der Rotenbühlkaserne einzufinden, wo vor dem Mittelbau eine große Tribüne errichtet worden war. Über 40000 Bauern füllten den riesigen Hof. Auf der Tribüne sah man bei der Leitung des landwirtschaftlichen Hauptverbandes Staatspräsident Dr. Dazille mit den übrigen Ministern, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, namhafte Persönlichkeiten der Politik und der Wirtschaft, der Hochschulen, die Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen auch aus den Nachbarländern. Der einkündigende Aufmarsch vollzog sich mit bemerkenswerter Ruhe und in tadelloser Ordnung.

Als erster Redner sprach der Präsident des landwirtschaftlichen Hauptverbandes, Dieffen, der darauf hinwies, daß die Bauern nicht nach Stuttgart gekommen seien, um sich wirtschaftliche Vorteile vor anderen Berufsgruppen zu verschaffen, sondern weil die Not am eigenen Leibe die größere Gefahr der Untergang der gesamten Wirtschaft klar erkennen lasse. Die Bauern verlangen endlich eine vernünftige agrarökonomische Wirtschaftspolitik. Die Kündigung sei keineswegs gegen die württembergische Regierung gerichtet, da der Bauer wohl wisse, was er derselben zu verdanken habe; sie soll vielmehr der Reichsregierung zeigen, daß die württembergische Landwirtschaft mit den gegen die Landwirtschaft gerichteten Maßnahmen nicht einverstanden sei.

Hierauf ergriff Staatspräsident Dr. Dazille das Wort, wobei er u. a. ausführte: Das Ziel Ihrer Kündigung bedarf sich mit der Auffassung, die die gegenwärtige württembergische Regierung seit vier Jahren vertritt und die sie vertreten wird, solange sie im Amte ist. Der Niedergang der Landwirtschaft führt notwendigerweise zum Niedergang der Industrie, des Handels und des Handwerks, weshalb man dieser Entwicklung nur mit der größten Sorge entgegensehen kann. Seien Sie versichert, daß die württembergische Regierung alles tun wird, was in ihren Kräften steht, um den Bauernstand lebenskräftig zu erhalten, dessen Untergang den Zerfall des Staates zur sicheren Folge hätte.

Gutsbesitzer Mayer-Pommertsweller ging ausführlich auf die Entwicklung der Preise für die landwirtschaftlichen Bedarfsartikel, auf die Gestaltung der Löhne und Gehälter, sowie der Sozialversicherung im Vergleich mit den Preisen für die landwirtschaftlichen Produkte ein. Wenn in ihrer parteipolitischen Verfahrensweise die Regierungen nicht mehr imstande seien, den wichtigsten Berufsstand, dessen jährliche Erzeugung mindestens 15 Milliarden Spätwert darstelle, zu schützen, dann werde die Bauernschaft mit ihren harten Bauernschaften eingreifen in die Spelchen des zum Abgrund rollenden Wagens.

Reichstagsabgeordneter Vogt-Wohlfen ging im einzelnen auf die Forderungen der württembergischen Landwirtschaft ein und verlangte die Übernahme der Straßenunterhaltung durch Staat oder Reich, Verwendung der Kanalbaumittel zum Wohnungsbau, Freiheit in der Bezahlung der Gemeindeforderungen und gründliche Reform des Steuerwesens. Das Steuerzahlen erledige sich von selbst, nachdem den Bauern das Geld völlig ausgegangen sei. Die Weingärtner haben sich anderwärts, wie Berncastel zeige, zu helfen gewußt. Auch in Württemberg könne es einmal zu einem solchen Verzweiflungskampf kommen. Wenn es nicht bis zur Ernte besser werde, wenn Vieh und Schweine nicht günstiger abgesetzt werden können, dann werde man zum Arbeitsstreik auffordern müssen, was gleichbedeutend mit einem Kaufstreik wäre. Dies möge man in der Stadt, bei Handwerk und Industrie, bedenken. Gutsbesitzer Straß-Konradsweller behandelte in erster Linie die Verhältnisse im Allgäu, die Landflucht und ihre Folgen und die Verschuldung der Landwirtschaft. Er forderte eine beschleunigte Finanzreform der Umschuldungsaktion, Beschränkung der Einfuhr von Getreide und gleichmäßige Handhabung der veterinärpolizeilichen Grenzsperr. Landtagsabgeordneter Dingler-Calw ging als Vertreter des Schwarzwaldkreises auf

die Sorgen der Waldbesitzer ein und kündigte für den Fall einer Linksregierung schärften Kampf der Bauern gegen diese an. Als letzter Redner faßte Generalsekretär Hummel die Ausführungen seiner Vorredner zusammen. Die Kündigung solle das letzte Warnungssignal für Reichsregierung und Reichstag sein. Wenn eine wirksame Hilfe ausbleibe, werden die landwirtschaftlichen Betriebe in Württemberg alsbald den Bezug von künstlichen Düngemitteln, von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten usw. einstellen müssen. Die Pachtgüter werden gezwungen sein, die Weiterbezahlung des Pachtgeldes zu unterlassen, und schließlich werden alle Betriebe, die einen großen Teil ihrer Ausgaben aus der Substanz decken müssen, die Weiterbezahlung von Steuern und sozialen Abgaben einstellen müssen. Wenn nicht bald Hilfe kommt, wird der landwirtschaftliche Hauptverband für sein gesamtes Organisationsgebiet in Württemberg und Hohenzollern den Aufruf zu einer freiwilligen organisierten und systematisch durchgeführten Erhebung der verarmten Bauern auf, durch Erheben der Hände die Bereitschaft für die restlose Durchführung dieser Maßnahme im gegebenen Falle zu versprechen, was einstimmig unter größtem Beifall geschah. Auf seinen Vorschlag wurde beschlossen, an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm zu senden:

„Etwa 40000 württembergische und hohenzollerische Landwirte aller Bestandsgrößen sind heute in Stuttgart im Hofe der großen Infanteriekaserne zu einer gewaltigen Notkündigung zusammengekommen und entbieten Euer Erzellenz treuendische Grüße. Die Beratungen gelten der unvergleichlichen Notlage unseres Bauernstandes, der schwere Sorgen hat um die Erhaltung von Haus und Hof. Die bisher beschlossenen Hilfsmassnahmen reichen lange nicht aus, unsere Vetriebe vor dem Untergang zu bewahren. Eine Besserung kann nur eintreten, wenn unsere heimische landwirtschaftliche Erzeugung vor der erdrückenden Auslands konkurrenz in genügender Weise geschützt wird und die drückenden Steuern und Soziallasten auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden. Noch läßt sich das Landvolk durch den Einfluß seiner Führer vor unüberlegten Verzweiflungsschritten zurückhalten und wird morgen wieder seine harte und verlustbringende Arbeit im Interesse der Gesamtheit aufnehmen, aber nur in der bestimmten Hoffnung, daß jetzt alle zuständigen Stellen unverzüglich bereit sind, die Grundfragen für eine bessere Rentabilität zu schaffen. Wir dürfen an Euer Erzellenz in dieser ernsten und für die schwäbische Landwirtschaft bedeutsamen Stunde die ergebene Bitte richten, auch fernerhin Ihren hervorragenden Einfluß bei Reichsregierung und Reichstag in der Weise geltend zu machen, daß diese Stellen bei allen ihren Maßnahmen und Beschlüssen sich davon leiten lassen, daß die Preisgabe unserer Landwirtschaft gleichbedeutend wäre mit einer Zertrümmerung unserer gesamten deutschen Wirtschaft.“

Die Reden bei der Kündigung, durch Großlautsprecher allen Teilnehmern vernehmbar gemacht, wurden immer wieder durch lebhaftes Juchzen und stürmischen Beifall unterbrochen. Ebenso mußergütlich wie der Aufmarsch vollzog sich nach zwei Stunden der Abmarsch der Vereine.

Vor der Regierungserklärung

U. Berlin, 27. Febr. Amlich wird mitgeteilt: „Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner Samstagssitzung unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Reichsministers Dr. Hergt, mit der am Montag abzugebenden Regierungserklärung, deren Inhalt festgelegt wurde.“ Auch in dieser Besprechung des Kabinetts ergab sich der Wunsch, den Etat und die mit ihm zusammenhängenden sonstigen Gesetzesvorlagen möglichst durch ein Mantelgesetz zusammenzufassen. Ob sich diese Absicht durchführen lassen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls hat man erneut Einmütigkeit darüber erzielt, daß das Arbeits-Notprogramm von der Regierung als ein unteilbares Ganzes anzusehen sei.

Heute nimmt nun der Reichstag seine Sitzungen wieder auf. Er wird am ersten Tag gleich die Regierungserklärung anhören und gleichzeitig die Gesetze des Notprogramms erhalten. Eine mehrstündige „große Aussprache“ wird sich anschließen, worin noch einmal die Erregung nachhallen wird, die über die Lösung der bisherigen Regierungskoalition entstanden ist. Vielleicht zeigt sich dabei schon, welche Aufgaben für die Durchführung der Vorlagen bestehen.

Tages-Spiegel

Die große Notkündigung der württ. Bauernschaft in Stuttgart nahm in Anwesenheit von über 40000 Bauern einen eindrucksvollen Verlauf.

Das Reichskabinett hat die Regierungserklärung über das Notprogramm am Samstag fertiggestellt. Sie wird heute im Reichstag verlesen.

Im Sicherheitsausschuß lehnte England in Uebereinstimmung mit Deutschland die griechischen Sicherheitsvorschläge hinter denen Frankreich steht, ab.

Durch Englands Ablehnung der Sicherheitsforderungen werden bei der französischen Haltung die Abrüstungsverhandlungen weiterhin verzögert.

Zwischen Dr. Stresemann und dem rumänischen Außenminister Titulescu fand in San Remo eine neue Unterredung statt.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat die Nachträge zum Vorschlag der Deutschen Reichspost für 1927 angenommen und den Vorschlag für 1928 festgesetzt.

Man beschäftigt sich lebhaft mit dem Gedanken, was werden soll, wenn das Notprogramm an dem Agitationsbedürfnis der Parteien im Reichstag zerplatzt. Die „Kreuzzeitung“ geht davon aus, daß dann auch die Zustimmung hinsichtlich wird, wonach der Reichstag Ende März aufgelöst werden soll, weil der vereinbarte Auflösungsstermin mit der Erledigung des Notprogramms in enger Wechselwirkung stehe. Sie stellt auch die Frage, ob der Reichspräsident, der bei der ganz verfahrenen Situation eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat, im Falle einer Verschleppung des Notprogramms die von ihm gegebenen Zusagen wegen des Wahltermins noch halten könne, denn gerade er sei es gewesen, der mit Recht auf die Erledigung des Programms gedrungen habe und noch heute dränge. Die „Kreuzzeitung“ deutet an, daß hier unter Umständen Konflikte in Aussicht stehen, die nicht abzusehen sind.

Englisch-französischer Gegensatz in Genf

Ablehnung der französischen Forderung nach Regionalverträgen.

U. Genf, 27. Febr. England hat in der Samstagssitzung des Sicherheitsausschusses ein Memorandum eingebracht, in welchem es unerbittlich auf dem Standpunkt beharrt, daß die Befugnisse des Rates in bezug auf Art. 18 des Völkerbundsstatutes über Zwangsmaßnahmen gegen einen Friedensbrecher, sowie hinsichtlich der Definierung des Angriffs auf keinen Fall erweitert werden dürfen. Jedenfalls spricht sich das englische Dokument in Uebereinstimmung mit dem deutschen Standpunkt gegen die regionalen Verträge nach Art der Locarno-Verträge aus, die den Charakter von Desensivallianzen tragen könnten.

Diese Haltung der englischen Delegation hat natürlich bei den Franzosen, den Polen und der kleinen Entente eine große Unzufriedenheit hervorgerufen. Das neue englische Dokument zeigt die Kluft, die zwischen dem Standpunkt der französischen Gruppe und demjenigen der Deutschen, Engländer, Italiener usw. in bezug auf die Sicherheitsfrage besteht. Dadurch wird natürlich auch die Abklärung selbst wegen des bekannten Standpunktes der französischen Gruppe — ohne Sicherheit keine Abrüstung — in eine ungewisse Ferne hinausgerückt.

Das Restprogramm der französischen Kammer

U. Paris, 27. Febr. Im Ministerrat erstattete Briand einen längeren Bericht über die außenpolitische Lage. Weiter wurde die Tagesordnung der Kammer festgelegt. Nach Beschluß des Ministerats soll die Kammer vor ihrem Auseinandergehen am 9. spätestens aber am 12. März noch alle Militärgesetze, die französisch-schweizerische Zonenkonvention, die Versicherungsgeetze, die Handelsverträge mit Deutschland, Belgien und der Schweiz, sowie die Zollaufnovelle verabschieden. Außerdem sollen auf die Tagesordnung noch die Sozialgesetze, die Konvention für Kolonialbanken, die Gesetzentwürfe über die Petroleumzufuhr und die Transsaharabahn u. a. m. gesetzt werden. Das Datum für den ersten Wahlgang bleibt auf den 22. April festgesetzt.

Estlands Selbständigkeitsfeier

Unfreundlichkeiten gegen Deutschland.

21. Novbr., 26. Febr. Vorgektern feierte Estland seine zehnjährige Selbständigkeit. Illuminationen und große Festlichkeiten fanden überall statt. Das Manifest, welches von der Staatsversammlung an die Bevölkerung gerichtet wurde, lautet u. a.: Das Selbstbestimmungsrecht Estlands achteten weder die russischen Revolutionäre noch die siegreichen deutschen Militärführer. Die einen vertrieben mit Gewalt alle unsere auf demokratischer Grundlage errichteten Selbstverwaltungs- und Regierungsbehörden, die anderen setzten ihre negativen Kräfte in Bewegung, um unser Land und Volk zu unterwerfen. Am 24. Februar 1918 kam es zum Umsturz. Die kommunistischen Machthaber ergriffen die Flucht, während die deutschen Truppen noch auf dem Wege waren, unser Land zu okkupieren. Zu einer Zeit, da niemand wusste, wer als Sieger aus dem Weltkriege hervorginge und der Bestimmung im Völkerrecht werden würde, richtete sich unser Volk empor, getragen von hohen Idealen und Hoffnungen und von reifer innerer Kraft. Dieses Emporstreben war innerlich berechtigt, es folgte aus der kulturellen Entwicklung des estnischen Volkes. Das befristete der Ausgang des Krieges und das Schicksal der uns umgebenden Großstaaten. Die russischen kommunistischen Machthaber beantworteten die Proklamation unserer Selbständigkeit mit einem Verträge, der den deutschen Truppen das Recht zugestand, unser Land zu okkupieren. Die Okkupierenden achteten nicht auf den Willen unseres Volkes, sondern lösten unseren Landtag und alle Selbstverwaltungen auf. Sie setzten die deutsche Sprache überall an die erste Stelle und beriefen endlich nach eigener Wahl Landtage, die um Angliederung Estlands an Deutschland bitten sollten. Dies war für das estnische Volk eine Zeit schwerer Prüfungen. Wir erfuhren, was uns zuteil geworden wäre, wenn uns das Schicksal an das deutsche Kaiserreich gefesselt hätte. Der Zusammenbruch der deutschen Militärmacht beendete die Okkupation und befreite uns von der erniedrigenden Ungerechtigkeit und dem das Nationalgefühl verletzenden Druck.

Der deutsche Gesandte war den Forderungen ferngeblieben. Die hiesige Gesandtschaft sieht in diesem Erlaß eine offene Unfreundlichkeit gegen Deutschland. Man erwartet diplomatische Schritte. Es darf daran erinnert werden, daß der estländische Staatsälteste zu den schärfsten Gegnern des Deutschland zählt.

Estland der Verbündete Polens.

21. Novbr., 26. Febr. Der estländische Staatsälteste Tõnnison bezeichnete gestern in einer anlässlich des zehnjährigen Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung Estlands gehaltenen Rede nicht nur Lettland, sondern auch Polen als Verbündete Estlands. Die Ausführungen des Staatsältesten verdienen große Beachtung, da hier zum ersten Male von einem Bündnis zwischen Estland und Polen gesprochen wird.

Vor der Unterzeichnung der Eigentumsvorlage

21. Novbr., 26. Febr. Im Kongresshaus fand am Freitag eine Einigung über die Eigentumsvorlage statt, sodas der Vorschlag des Ausschusses, am Montag dem Senat und am Dienstag dem Repräsentantenhaus zur Endannahme überwiesen werden kann. Präsident Coolidge wird die Vorlage wahrscheinlich Ende nächster Woche unterzeichnen.

Kleine politische Nachrichten

Der französisch-belgische Handelsvertrag unterzeichnet. Am Dual d'Orsay fand durch den französischen Außenminister Briand und den belgischen Außenminister D'Estroy für Belgien und Luxemburg andererseits die Unterzeichnung des französisch-belgischen Handelsvertrages statt.

Neubildung des südslawischen Kabinetts. Das südslaw. Kabinet ist endlich neu gebildet worden, nachdem man zu der alten Regierungskoalition zurückgekehrt war. Ministerpräsident ist Bukitschewitsch, Außenminister Marinkowitsch.

Antiamerikanische Demonstration in Mexiko. In Mexiko-City kam es, Newyorker Berichten zufolge, zu einer antiamerikanischen Demonstration. Etwa 1000 Personen zogen durch die Straßen der Stadt, betrat Restaurants und Hotels und beschimpften die dort anwesenden Amerikaner.

Aus aller Welt

Nürnberg erhält einen Flughafen.

Im Nürnberger Stadtrat wurde vom Verkehrsreferenten eine Denkschrift über die Erbauung eines Flughafens in Nürnberg unterbreitet. Es sei naheliegend, an die Anlegung eines Flughafens bei Nürnberg selbst zu denken, da der Fürther Flughafen zu weit von Nürnberg entfernt liege und daß Nürnberg trotzdem zu vier Fünftel die Unterhaltungskosten für den Fürther Flughafen zu tragen habe. Als Gelände hierfür wurde von allen Sachverständigen als vorzüglich geeignet die Fläche zwischen Großreuth und Marienberg vorgeschlagen, die in einer Ausdehnung von etwa einem Quadratkilometer in Anspruch genommen werden muß. Die Verträge, die noch nicht in städtischem Besitz befindliche Fläche freihändig zu erwerben, haben nicht vollständig zum Ziel geführt, so daß die Enteignungsbesugnis herbeigeführt werden mußte.

Bedenkamer Raphael-Fund in Münster.

Univ.-Prof. Kluge hat in Münster unter dem Bestand eines Münsterschen Kunsthändlers einen bedeutsamen Raphael-Fund gemacht, eine Madonna mit einem „schwebenden“ Kind und Johannes im Hintergrund; die „Madonna des Incarnatus“, wie sie Prof. Dr. Kluge nennt. Das Bild bedeutet für Raphael das „Meisterstück“, mit dem er sich von seinen Vorbildern Michelangelo, Mantegna und Fra Bartolomeo losmachte. Das Münstersche Bild ist außer leichten Schäden einer früheren „Reinigung“ vorzüglich erhalten, auch kaum übermal.

Großfeuer in einer Kaserne.

In der Masch-Kaserne in Celle brach aus bisher noch unaufgeklärter Ursache ein Großfeuer aus, das den größten Teil der Kaserne in Asche legte. Die Bewohner wurden bei dem Brande im Schlaf überrascht und konnten nur das nackte Leben retten. 75 Personen sind obdachlos. Eine Hilfsaktion ist eingeleitet.

Explosion in einem Stahlwerk.

Wie die Blätter aus Rattowitz melden, ereignete sich in der Stahlwerkstätte Czernostochau bei Ratow eine schwere Explosionskatastrophe. Bei einem Walzabzug explodierte eine Form mit 12 kg flüssigem Stahl, die sich auf die aus 14 Arbeitern und 2 Ingenieuren bestehende Belegschaft ergoß. Alle trugen schwere Verletzungen davon. 3 von den Verunglückten liegen im Hospital hoffnungslos darnieder.

Eisenbahnunglück im Zürcher Bahnhof.

Im Zürcher Bahnhof stieß ein Vorortzug mit einer rangierenden Güterzuglokomotive zusammen, wobei 14 Personen verletzt wurden. 5 Personen mußten in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus überführt werden.

Das größte Schiff der norwegischen Handelsmarine gekrandet.

Der etwa 17000 Tonnen große norwegische Walfischfänger C. A. Larsen aus Sandefjord ist bei Steward Island auf ein Riff gelaufen. Das entstandene Loch ist so groß, daß eine Bergung des Dampfers nicht mehr möglich erscheint. Der Dampfer hatte 78000 Faß Walfischtran im Werte von einer halben Million Pfund Sterling geladen, die rettungslos verloren sein dürften. Die C. A. Larsen war das größte Schiff der norwegischen Handelsmarine.

Erdbeben in Palästina.

Wie aus Jerusalem berichtet wird, wurden dort zwei Erdbeben verspürt. Der erste war nur leicht, während der zweite an Heftigkeit kaum hinter dem Erdstoß vom 11. Juli letzten Jahres zurückstand. Im Juli wurde damals schwerer Schaden in Palästina und Transjordanien angerichtet und mehr als 200 Personen durch die Erdbeben getötet.

Die Nechtung der Vorbestraften

ep. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Strafrechtsreform wird gegenwärtig vielfach geltend gemacht, aus Gründen der Humanität müsse aus dem modernen Strafverfahren der „mittelalterliche“ Gedanke der Strafe verschwinden und durch den der Erziehung ersetzt werden. Viel wichtiger als diese letzten Endes mehr theoretische Erwägung wäre aber die Erörterung der praktischen Frage, wie dem Vorbestraften eben um seiner Erziehung willen der Rückweg in die Gesellschaft möglichst erleichtert wird. Es ist geradezu eine Kulturfrage, wie gegenwärtig noch der Vorbestrafte in vielen Fällen nicht nur von Arbeitgeber, sondern auch von Arbeitnehmerseite direkt in eine gesellschaftsfeindliche Stellung hineingepusht wird. Darüber wissen die Vereine zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene schwere Anklagen zu erheben.

Aus vielen nur zwei Beispiele, die der Zeitschrift „Auf neuem Pfad“ entnommen sind. „Ein Tischbaunternnehmer, der für die Stadt einen großen Bau übernommen hatte, hat Konkurs gemacht. Die Stadt muß den Bau selbst vollenden und übernimmt die Arbeiterschaft. Darunter war ein Familienvater. Er fiel durch seinen stillen Fleiß und Zuverlässigkeit auf. Sein neuer beamteter Meister schlägt ihn nach einigen Wochen als ständigen Tischbauarbeiter vor. Da zieht man beim Amtsgericht Erkundigungen ein. So wird seine Vorstrafenliste bekannt. Monate hat er treu und gewissenhaft gearbeitet, hat es sich sauer werden lassen, eine neue Existenz zu gründen, wieder ehrlich zu werden. Der Lohn seiner Anstrengungen — Entlassung! Keine Fürsorge hilft. Nachselzenden. Die Bestimmungen ...!“ In einem andern Fall arbeitet ein ehemaliger Fürsorgezögling ausschließlich als Kohlenkipper, er erwirbt sich allseitiges Vertrauen, ist sparsam und fleißig. Als er ständig angestellt werden soll, kommt es heraus, daß er vorbestraft ist. Wieder Abselzenden, die Bestimmungen ... er ist entlassen.

Hier ist eine ganz grundlegende Reform unbedingt zu verlangen. Derartige „Bestimmungen“ müssen verhindert werden, wonach Vorbestrafte ohne den geringsten triftigen Grund einfach entlassen werden können. Auch sollte die Vorbestrafung bei guter Führung nach einem bestimmten Zeitraum aus dem Vernehmungszeugnis gestrichen werden.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Ich müßte lügen, wollte ich „nein“ sagen! Ich hab' mich immer gut amüßert — Aber du sollst sehen, jetzt will ich dir gehören, du lieber Papa,“ ungestüm schlang sie ihre Arme um seinen Hals, daß er wehrte — „Kind, die Füße!“
„Wenn du sie nicht fahren kannst, will ich es tun,“ rief sie übermütig und wollte ihm die Zügel aus der Hand nehmen. — „oder glaubst du, ich kann nicht fahren?“
„Doch, wenn du es sagst, wird es wohl so sein! Reiten kannst du ja auch. Hab' dir deshalb schon ein Reitpferd bestimmt. Und wenn du nicht vorziehst, lange in den Feldern zu liegen, kannst du des Morgens auch mit mir durch die Felder reiten.“
„Und gern, Papa, das wird prächtig! Da will ich dir zeigen, was ich kann. Mir ist kein Graben zu breit und keine Hürde zu hoch!“
„Kind, so tollkühn!“
„Ah, Spaß! Violets Bruder war ein guter Lehrer, und jetzt Hellmut.“
„Und dabei das Herzchen verloren?“
Sie errötete etwas. „Wo denkst du hin, Pa“, so leicht gibt sich deine Tochter nicht gefangen.“
So ganz zufrieden war aber der Baron doch nicht mit ihrer Antwort.
Mit großen Augen blickte Gerda um sich und sog die herbe, würzige Luft mit Behagen ein. Ihre schmalen Wangen waren mit leichter Röte bedeckt, und sie gab sich ganz dem Genuße der Fahrt hin, die sie an kräftig sprossenden Wiesen und Feldern vorüberführte. Wie oft deutete der Vater mit dem Weitschweif auf dies und jenes Feld, bis sie in den schweigenden Wald einbogen!
„Jetzt, Pa“, laß mich fahren.“

„Aber Vorsicht, Kind!“
Mit Vergnügen und Staunen sah er, wie fest und energisch sie die Zügel faßte und die feurigen Tiere meisterte, die, als sie die ungewohnten Hände merkten, Lust zum Durchgehen zeigten.
„Du fährst ja ebenjogut wie Kathrin Buchwaldt!“
Eine Wolke flog über ihre Stirn.
„Wieder Kathrin — der abhueliche Name schon —“
„Ich hoffe, daß ihr sogar noch gute Freundinnen werdet.“
„Das glaube ich nicht; ich mag sie nicht!“
„Sie ist mir zu blond und zu gesund!“
„Ein seltsamer, sehr wenig stichhaltiger Grund, mein Kind.“
Gerda verschwie, daß sie die kleine Szene am Bahnhofe vorhin zu sehr in ihrem Stolge verletzt hatte — sie, Gerda von Freesen, nach der sich alles drängte, wie ein Schulmädchen behandelt! Das war ihr noch nicht widerfahren!
„Das ist mir gleich, Papa — für meine Sympathien und Antipathien kann ich nicht!“
„Du wirst Rätke näher kennen lernen und einsehen, daß du ihr unrecht tust! Sie ist das schönste und tüchtigste Mädchen hier in der Umgegend, und besser als viele ältere leitet sie das große Hauswesen, weil ihre Mutter leidend ist. Der Sohn Werner, der bei den grünen Husaren, weißt du, hat dem Alten eine schöne Stange Geld gestiftet. Buchwaldts richteten sich darum jetzt ein wenig ein — Kathrine für ihre Person ganz besonders.“
„— daß sie dritter Klasse fährt!“ warf Gerda spöttisch ein, „un glaublich, wenn ich es nicht selbst gesehen hätte!“
„Aber Gerda! — Deshalb büßt sie niemandes Hochachtung ein — im Gegenteil — keine von allen den jungen Mädchen der ganzen Umgegend ist so angezogen und beliebt — und keine hat wohl schon so viele Körbe ausgeleert wie sie!“
„Wie heredit du bist in der Verteidigung für sie, Pa.“
„Ja, weil ich sie sehr liebe; Mama schätzt sie ebenfalls sehr!“
Gerda schwieg. Vielleicht kamute das geringe Wohl-

wollen, das sie für Kathrine hegte, nur daher, daß sie von der ungewöhnlichen Schönheit des Mädchens schon in Halle betroffen war. Ordentlich Aufsehen hatte sie ja auf dem Bahnhofe erregt, wie sie mit ihrer Walfischfigur in so ruhiger Sicherheit dahinschritt. Und Gerda war gewohnt, daß neben ihr keine andere so leicht aufkam — und hier sollte sie Konkurrenz finden — hier auf dem Lande —
„Na, Kind, noch ein paar Minuten, dann sind wir da! Freust du dich nicht? Sollst mal sehen, so ein Frühling und Sommer auf dem Lande — es gibt nichts Schöneres, wenn man alles so förmlich wachsen sieht! Und riech nur mal die Luft!“
„Köstlich, Pa“ — sie öffnete das kleine Mündchen und holte tief Atem, — „meine geliebten Tannen!“
„Sieh, und dort schimmert schon der Freisenborfer See — so jetzt gib mir die Zügel mal wieder — ich mag's dir mein Kompliment — noch drei Minuten, dann kannst du Mama begrüßen!“
Diese stand auf der breiten Freitreppe und winkte mit dem Taschentuche. Leichtfüßig sprang das junge Mädchen vom Wagen und in der Mutter Arme. „Mein Kind, mein Kind,“ schluchzte die Baronin, „bist du nun da!“
„Rege dich nicht auf, Vorch,“ sagte Freesen besorgt, „und komm rein, damit du dich nicht erkältest.“
Es war rührend, wie der starke, etwas verb aussehende Mann um seine Frau besorgt war. Er führte sie in das behaglich durchwärmte Eßzimmer, in dem der Tisch einladend gedeckt war.
„Ah,“ sagte Gerda, „welch herzerfreuender Anblick! Ich hab' tüchtigen Hunger!“
„Ich auch, Mädel; wir haben nämlich mit dem Essen gewartet, bis du da wärest — sonst wird für gewöhnlich um ein Uhr gespeist! — Wächtest du aber nicht erst einen Schluck nehmen? Du bist doch sicherlich von der Fahrt durchfroren?“ Er hatte dabei ein Glas mit Portwein gefüllt, das er ihr reichte.
„Danke, Pa“ — erlaubt, daß ich mich ein wenig vom Reifstaub befreie; ich bin sogleich wieder da! Nein, bleibe da, Mamachen, ich weiß doch Bescheid — in einer Minute bin ich zurück.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 27. Februar 1928

Generalversammlung des Bezirks-Handels- und Gewerbevereins.

Am vergangenen Samstag hielt der Handels- und Gewerbeverein seine diesjährige 80. Generalversammlung im Hotel Waldhorn ab. Der Vorstand des Vereins, Flaschnermeister G. Essig, begrüßte die erschienenen Vereinsmitglieder und ging sodann gleich zur Tagesordnung über, welche zunächst die Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts vorsah. Im Geschäftsbericht gab Vorstand Essig, nachdem er der verstorbenen Mitglieder des Vereins, Schreinermeister Jakob Nau, Liebersberg, und Fuhrunternehmer Christian Schabbe, Neubulach, ehrend gedacht hatte, in eingehender Weise Auskunft über die im vergangenen Geschäftsjahr vom Verein geleisteten Arbeiten auf mannigfachen Interessengebieten des Gewerbebetriebes, in Wirtschafts-, Verkehrs- und Fortbildungssachen. Der Geschäftsabgang im Jahre 1927 wurde als befriedigend bezeichnet, jedoch steute der Vorstand für das Jubiläumsjahr 1928 eine recht ungünstige Prognose. Er befürchtet wachsende Steuerlasten, verminderte Bautätigkeit und eine fortschreitende Verarmung des Gewerbebestandes, sowie eine ungünstige Beeinflussung der Wirtschaft durch die neuen Wahlen in Land und Reich. Auch das Inkrafttreten des Arbeitszeitgesetzes, durch welches Statutenänderungen innerhalb der Innungen notwendig werden, erweckte seine Besorgnis. Nach Erwähnung weiterer die einzelwirtschaftlichen Gewerbetreibenden schädigenden Momente und Einrichtungen und dem Hinweis an die Verbraucher auf die wirtschaftliche Notwendigkeit des Kaufens am Platze, teilte der Vorstand mit, daß der Mitgliederbestand des Vereins mit 259 Mitgliedern (davon 183 in Calw) gegenüber dem Vorjahre gleich geblieben sei. Abschließend berichtete er über die Begehung des 80jährigen Jubiläums des Vereins, welches am Samstag, den 2. Juni, gefeiert werden soll. Von dem Gedanken einer Jubiläumsausstellung ist Abstand genommen worden, einmal wegen der hohen Unkosten, die angefallen der heutigen Verarmung des Handwerks eine schwere Belastung bedeuten würden. Vorstand und Ausschuss haben deshalb beschlossen, das Jubiläum durch eine einfache und würdige Feier im Bad. Hof zu begehen und die zu den am 3. und 10. Juni hier stattfindenden Verbandstagen der Friseur- und Schlosser-Innungen anwesenden Vertreter in würdiger Weise zu empfangen. Zu der Jubiläumsfeier, wie zu den Empfangsfeiern haben Niederkrantz und Turnverein ihre Mitwirkung zugesagt. Von Seiten des Vereins werden die Vereine des nördlichen Schwarzwaldraumes und die vier württembergischen Handwerkskammern eingeladen werden. Der Geschäftsbericht des Vorstandes fand den Beifall der Versammlung, deren Dank Vizevorstand Buchdruckereibesitzer Gg. Essig in beredenden Worten zum Ausdruck brachte, nicht ohne Hinweis auf die Fülle der Arbeit, welche auf der Vereinsleitung lastet. Der nunmehr vom Kassierer des Vereins, Kaufmann S. Serva, vorgelegte Kassenbericht wurde mit großer Befriedigung aufgenommen; das Vereinsvermögen ist durch umsichtige und sparsame Kassenführung auf 330,42 M. angewachsen. Die Bilanz schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 275,67 M. ab. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und vom Vorstand der Dank für die gute Kassenführung ausgesprochen. Die vorzunehmenden Neuwahlen des Vorstandes und von 6 Ausschussmitgliedern fanden rasche Erledigung. Einstimmig wurden per Akklamation in Anerkennung seiner Verdienste Vorstand Essig (auf 3 Jahre), sowie die Ausschussmitglieder Serva, Maß, Stüber, Schuler, Buchl, Gneiting (auf 2 Jahre) wiedergewählt. Ein Angebot

der Lebensversicherungsanstalt für Handwerk und Gewerbe betreffend Abschluß einer kollektiven Sterbegeldversicherung mit dem Verein wurde, da die Meinungen innerhalb der Versammlung auseinandergingen, dem Ausschuss überwiesen. In der nachfolgenden Aussprache berichtete Vizevorstand Essig über die Vorbereitungen zur Jubiläumssfeier. Sattlermeister Widmaler erinnerte an den schönen Verlauf des 50jährigen Vereinsjubiläums und Gärtnereibesitzer Maß verbreitete sich über die Quartierfrage. Im weiteren Verlauf des Abends wandte sich Vizevorstand Essig gegen die Schließung des 3. Schalters im Calwer Postamt und den Abbau einer Briefträgerstelle, Reformmaßnahmen, welche für das Publikum sehr lästig auswirken. Nach weiteren Ausführungen von Kaufmann Rauhle und Rechtsanwalt Rheinwald erklärte sich der Vorstand bereit, um geeignete Abhilfsmassnahmen an der zuständigen Stelle vorstellig zu werden. Gärtnereibesitzer Maß beauftragte für den Unternehmer der neuen Verkehrslinie Auenbach Würzburg-Calw nach dem Fortfall des Koberichs den Betrieb der Linie Würzburg-Calw, die notwendige Unterstützung durch Verein und Stadtverwaltung. Gegenüber laut werdenden Befürchtungen äußerte Stadtschultheiß Göhner, daß durch die Neuerrichtung der Linie Würzburg-Herrenberg die Gefahr einer unmittelbaren Beeinträchtigung der Linie Calw-Herrenberg nicht gegeben sei. Auf einen Antrag von Rechtsanwalt Rheinwald beschloß die Versammlung, durch den Vorstand eine Eingabe an den Gemeinderat zu richten, in welcher die Renovierung des Rathauses vor Juni angeregt wird in Anbetracht des anlässlich des Vereinsjubiläums zu erwartenden starken Fremdenverkehrs. Kaufmann Rauhle setzte sich für eine weitere, für die Zukunft bedeutsame Hebung des Schulwesens in Calw ein (Ausbau der höheren Schulen zu einer Volkshochschule). Stadtschultheiß Göhner ging darauf auf die Bedürfnisse der hiesigen Lehranstalten und Fachschulen näher ein und wünschte Hilfe des Staates durch Abgabe von Gelbtern zu möglichem Zinsfuß. Nach einem Hinweis auf die für Sonntag geplante Fahrt des Vereins nach Stammheim und Göttingen von Seiten des Vizevorstandes schloß Vorstand Essig mit Dankesworten an die Erschienenen die anregend verlaufene Generalversammlung. Eine während der Versammlung zugunsten des Altmeisterdank vorgenommene Geldsammlung hatte das schöne Ergebnis von 18,70 M.

Generalversammlung des Fremdenverkehrsvereins Calw.
Im Anschluß an die Generalversammlung des Handels- und Gewerbevereins am letzten Samstag fand im Hotel Waldhorn die Generalversammlung des Fremdenverkehrsvereins unter Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner statt. Krankheits halber war Hoteller Ziegler, der Geschäftsführer des Vereins, gezwungen, das von ihm mit Fleiß und Umsicht versene Amt vor Ablauf des Geschäftsjahres niederzulegen; die Arbeiten wurden vom Vorsitzenden und von Stadtschultheißenamtssekretär Schick weitergeführt. In seinem Geschäftsbericht gab Stadtschultheiß Göhner ein umfassendes Bild von der regen Tätigkeit des Vereins, dessen Wirken für unsere Stadt von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Das Ziel des Vereins ist es, in erster Linie den Ausflugsverkehr zu heben; zur Erreichung desselben ist, wie der Vorsitzende ausführte, eine kräftige Unterstützung aus der Mitte der Einwohnerschaft notwendig. Die Verarbeit des Vereins erstreckte sich auf die größeren Städte Württembergs, Badens und des Rheinlandes. An Vereine wurden zu Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres 4-500 Einladungen zum Besuch der Stadt herausgehend, in den Jahren 1926/27 gelangten neben der Wurfendung eines Wochenendführers 5000 Führer für Calw und Umgebung zum Versand. In Tageszeitungen erschienen 48 Inserate, daneben einige mit Küfches in Reise-

führen, Zeitschriften und im Stuttgarter Stadtplan. Auch eine Hundstrecke wurde trotz der hohen Unkosten (100 M.) unternommen; ferner beteiligte sich der Verein an der Herausgabe einer Reisekarte der Schwarzwaldtäler (zum Ausklang auf den Bahnhöfen) und unterstützte die Herausgabe einer Karte Calw-Bildbad im Maßstab 1 zu 30000. Der Verein erteilte eine sehr große Anzahl von Hotel- und Privatimmernachweisen sowie von Vorschlägen zu Wanderungszielen; auf seine Veranlassung bildete unsere Stadt zweimal den Ausgangspunkt zu Fahrten der Stuttgarter Faltbootfahrer. In diesem Sommer wird nunmehr ein Sonderzug von Tullingen und Ebingen in das Nagoldtal geführt werden. Um den Kraftwagenverkehr zu fördern, hat sich der Verein um einen Ausbau der Durchgangsstraße Würzburg-Calw bemüht und durch seine Vertretung im Nagoldbahnausschuss ist es ihm gelungen, die Eisenbahnverbindungen wesentlich zu verbessern. Zur Verbesserung des Stadtbildes wurden Blumenwettbewerb ins Leben gerufen, um deren Durchführung sich Gärtnereibesitzer Maß und Oberpräzeptor Bauckle besonders verdient machten. Der vom Vorsitzenden vorgelegte Kassenbericht zeigte deutlich, daß größere Geldmittel notwendig sind, um den Verein lebenskräftig zu erhalten. Zieht man die Verkehrsstatistik heran — sie zeigt für 1927 1663 Uebernachtungen von Ausgästen und 7408 Uebernachtungen von Passanten — und setzt sie in Vergleich zu den vom Verein aufgewandten Mitteln in Höhe von 1769 M., so muß man sagen, daß mit geringen Mitteln ungewöhnlich viel erreicht worden ist. Für das Jahr 1928 gedenkt der Verein die Werbemethoden, welche sich bewährt haben, wiederum durchzuführen. Wichtig wird vor allem die baldmöglichste Neuauflage des Führers für Stadt und Umgebung (eine gemeinsame Herausgabe mit dem Luftort Hirsau soll angestrebt werden). Der neue Führer wird einen besonderen Wert erhalten durch die Aufnahme eines künstlerisch vollendeten Auftrages des Dichters Hermann Hesse über die Stadt Calw, welche mit gütiger Erlaubnis des Verfassers erfolgt. Mit der Bitte um größere Opferwilligkeit von Seiten der Einwohnerschaft und einer Warnung vor schwindelhaften Verkehrsreklamenternehmungen schloß der Vorsitzende seinen mit großem Beifall aufgenommenen Bericht. In der nachfolgenden Aussprache lehnte Hoteller Ziegler die Wiederübernahme des Geschäftsführeramtes aus Zeitmangel und Gesundheitsrücksichten ab und dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, wie Stadtschultheiß Göhner und Stadtschultheißenamtssekretär Schick für die geleistete Arbeit. Die Generalversammlung beschloß, Vereinsleitung wie Kassenführung der Stadtverwaltung zu übertragen. Darauf trat G. Bahn mit Wärme für die Arbeit des Vereins ein und forderte die Geschäftswelt auf, mehr Opfer in ihrem eigensten Interesse zu bringen. Gärtnereibesitzer Maß hob in ehrender Weise den Anteil von Oberpräzeptor Bauckle an der Förderung des Fremdenverkehrs hervor und wünschte, daß man die Werbezwecke dienenden Gelber mehr in der Stadt belasse und die Fremden durch geeignete Veranstaltungen heranziehe. Rechtsanwalt Rheinwald anerkannte die großen Leistungen des Vereins und hielt das geringe Interesse der Gewerbetreibenden für unverständlich. Er entwickelte eine Fülle anregender Gedanken, welche darauf hinausgingen, den alten geistig-kulturellen Ruf der Stadt Calw zu festigen und zu vergrößern (Schulbau, Rathausrenovierung, Musikfeste) und trat für eine originelle und künstlerische Ausgestaltung der Verkehrswerbung ein. Buchdruckereibesitzer Essig äußerte sich über die Schwierigkeiten bei Herausgabe des letzten Führers und wandte sich gegen eine kostspieligere Ausstattung; Schlossermeister Lebzelter vermisste eine Neuauflage des Calwer Adreßbuches. Buchhändler Olyp

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

3. Fortsetzung Nachdruck verboten.
Gemütlich saßen die drei dann bei Tisch. Gerda plauderte in einem fort und aß mit gutem Appetit.
„Mädel, was kannst du essen, das sieht man dir eigentlich nicht an — bist ja zum Umblasen!“
„Versuche es nur, Pa. Du glaubst wohl, ich habe keine Kräfte? Bitte — du wirst staunen!“
Lächelnd blickten die Eltern auf ihr Kind, das so jugendlich und schön vor ihnen saß. Sie glich ganz der Mutter, die auch heute noch, mit ihren fünfzig Jahren, eine schöne Frau zu nennen wäre, wenn nicht ein fladerndes Bild der dunklen Augen und ein nervöses Zucken im Gesicht dies etwas beeinträchtigt hätte.
Sie war in ihrer Jugend Hofdame am 3. Hofe gewesen. Jedermann hatte sich damals gewundert, als sie dem etwas derben, urwüchsigen, aber sehr reichen Baron von Freesen, den sie auf einer Reise kennengelernt, die Hand gereicht hatte. Diese elegante Modedame als Landesherrin — undenkbar! Und wie man richtig geahnt — sie konnte sich nicht einleben und war meistens auf Reisen. Aber nie wieder war sie in 3 zu sehen gewesen, trotz der dringenden Einladungen ihrer Freunde und Bekannten. Es war, als ob eine innere Unrast sie nicht zur Ruhe kommen ließ, sie in die Welt hinaustrieb.
Joachim Freesen, der sein schönes Weib abgöttisch liebte, war darüber sehr traurig, aber zu schwach, ihr das vorzuhalten, wonach sie verlangte. Dunkel fühlte er wohl, daß er dann auch noch das letzte bißchen Zuneigung verlieren würde, das sie ihm nach der Geburt Gerdas gelassen hatte. Diese blieb das einzige Kind, nachdem ein vor ihr geborener Knabe im zartesten Alter einer tödlichen Dip-

theritis erlegen war. Ueber Gerdas Erziehung bestimmte sie allein; sie schickte sie, nachdem sie dem Kindesalter entwachsen, nach der Schweiz in Pension und ging dann viel mit ihr auf Reisen.
Im vergangenen Sommer war Gerda einige Monate in England bei einer Pensionsfreundin zu Besuch gewesen. Nach kurzem Aufenthalt im Elternhause reiste sie dann mit ihrer Mutter nach Kassel zur Gräfin Brühl, deren einziger Schwester. Bis Weihnachten blieb Frau von Freesen ebenfalls dort und reiste dann allein wieder zurück „in die Verbannung“, wie sie bemerkte.
So war Gerda niemals recht heimisch zu Haus geworden. Aber jetzt sollte es anders werden, hatte sich ihr Vater gelobt — er wollte endlich auch etwas von seinem Kinde haben, und wenn keine Frau wieder Pläne haben würde wegen eines Sommeraufenthaltes, sollte diesmal nichts daraus werden. Hatte er ihr auch sonst immer nachgegeben — jetzt wollte er fest bleiben wie in dem einen: Bressenhof nicht zu verkaufen, wie seine Frau ihm vorge schlagen, da sie doch keinen Nachfolger hätten. Ein Besitztum, das seit dreihundert Jahren in derselben Familie ist, gibt man nicht so ohne weiteres auf; daran hängt man mit seiner ganzen Seele. Aber dafür hatte keine Frau gar keinen Sinn; sie stammte aus einer Offiziersfamilie, die ja keinen dauernden Wohnsitz haben und infolgedessen auch nicht das ausgeprägte Heimatgefühl, mit dem ein Landmann an seiner Scholle hängt. —
„Nun erzähle weiter, mein Liebling.“
„Was soll ich alles noch erzählen, hab' doch schon soviel geschrieben! Es war sehr, sehr amüßant.“
„— und Hellmut?“
„Galant wie immer; du kennst doch den Schwerenöster.“
„Hast du mir wirklich weiter nichts zu sagen, Kind?“
„Nichts, Mama, gar nichts! Was sollt ich wohl.“
„Aber Tante Isa deutete doch in ihrem Briefe an, daß sie meinte, du und Hellmut, ihr beide wäret so ziemlich einig.“

„Dann hat sie eben falsch gemeint, Mama! — Hellmut ist ein ganz gefährlicher Courtisane, auf dessen schöne Worte ich gar nichts gebe — „tace caro“ muß man in Hinsicht auf ihn sagen! — Uebrigens wollte er im Sommer Urlaub nehmen und uns hier mit seiner Anwesenheit beglücken!“
„Ah, wirklich! Denkst du, daß er kommen wird?“
„Sicher, du hastest ihn ja auch selbst eingeladen, liebe Mama! Er wird schon nicht verfehlen, zu erscheinen! Da sollte ich ihn nicht kennen! — Vorläufig aber sage ich dir gleich, falls Tante schreiben sollte: ich bin ihrem zarten Vorschlagspielen immer sehr diplomatisch ausgewichen — zu ihrer größten Verzweiflung — so oft sie auch von Hellmut anfragt, wie er mich verehrt usw. — ich war aber ganz Unschuld vom Lande.“
„Was könntest du gegen ihn haben? Er schien dir doch ganz sympathisch.“
„Gewiß, ich habe nichts gegen ihn, im Gegenteil, er gefällt mir gut, besser als all die anderen — die Uniform steht ihm ganz vortrefflich, ein schneidiger Reiter, aber bis hierher“ — sie machte eine Bewegung nach dem Halse — „bis hierher in Schulden, macht aber nichts! Gerda von Freesen wird sie bezahlen oder so ähnlich! Gerda von Freesen bedankt sich aber vorläufig dafür!“
Das junge Mädchen hatte eine ungemein fesselnde Art zu sprechen und zu erzählen; aber alles, was sie sagte, wie sie urteilte, hatte einen spöttischen Unterton — sie machte sich über alles lustig; vor nichts hatte sie Respekt.
„Bravo, Mädel, bravo!“ rief ihr Vater, „dazu ist unser sauer verdientes Geld zu schade, um solchen Verstand zu unterstützen.“
„Papa, ich sagte „vorläufig“ — vielleicht, vielleicht — Hellmut ist ein hübscher Junge — und ist es nicht ehrenwert, jemand zu helfen? Denke an Käthe oder, wie ihr hier sagt, Kathrin Buchwald! Auch eine seltsame Abfälligkeit von dem majestätischen Katharina!“ Etwas boshaft sagte sie das.
(Fortsetzung folgt.)

wies auf das 900jährige Bestehen der Stadt im Jahre 1907 hin und regte die Veranstaltung einer Jubiläumssfeier an. Nachdem noch Glasnermeister Essig dem Vorsitzenden für seine Bemühungen und Sympathien für den Gewerbestand im Namen des Handels- und Gewerbevereins gedankt hatte, schloß Stadtschultheiß Göhner mit Dankesworten an die Erschienenen die Generalversammlung.

Sängerehrung.

Am gestrigen Sonntagmorgen erfüllte die „Concordia“ ihrem langjährigen aktiven Mitglied F. Glacchino gegenüber eine Ehrenpflicht. Aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit wurde die „Concordia“ vor dem Hause ihres Sängervereins zu drei wohlhab. Tante ihre Vorträge, die vom Jubelpaar dankbar aufgenommen wurden. Sängervereinsmeister Dalcolmo begrüßte im Namen des Vereins das Silberbräutchen und sagte dem Jubilar Dank für seine treue Zugehörigkeit zur „Concordia“. Der so Gefeierte dankte hierauf seinen Sangesbrüdern und versprach, auch fernerhin seinem Gesangsverein die Treue zu bewahren.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Unter dem Einfluß des östlichen Hochdrucks ist für Dienstag und Mittwoch immer noch heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

*

Hirsau, 26. Febr. Am Samstagabend 1/2 8 Uhr fuhr ein Bäderlehrling in ziemlich raschem Tempo die Wildbader Straße herunter, wobei ihm ein Fuhrwerk entgegenkam. Dabei überfuhr er ein 5jähriges Mädchen, das eben auf dem Gehweg ausweichen wollte. Anscheinend hat die Bremse versagt. Das Kind scheint mit einigen leichteren Verletzungen und mit dem Schrecken davon gekommen zu sein.

ECB. Pforzheim, 26. Febr. Der beim Fortank Pforzheim im Domänenwald Jagenschieß beschäftigte Holzhauser Albert Jost von Tiefenbrunn wurde kurz vor Feierabend beim Anarbeiten von Windfällen von einer ins Schlenndern geratenen Tanne so unglücklich zu Boden geschlagen, daß er nur noch als Leiche mit gebrochenem Genick hervorgebracht werden konnte. Der Verunglückte ist erst 27 Jahre alt und hinterläßt eine alleinstehende Witwe.

ECB. Ludwigsburg, 26. Februar. Am Samstag, dem 80. Geburtstag König Wilhelm II., wurde sein Grab wie alljährlich von Hunderten besucht, die seiner in Treue gedenken wollten. Zahlreiche Kränze schmückten das Grab, die meisten von ihnen durch Organisationen der alten Armee gewidmet. Als Vertreter von Herzog Albrecht legte Herzog Philipp einen Kranz nieder. Das Grab war mit Lorbeer und Tannengrün schön geschmückt.

ECB. Hechingen, 26. Febr. Vorgestern vormittag stürzte ein Teil einer Felsverkleidungsmauer auf der Nordseite der Burg Hohenzollern ein. Der Einsturz ist durch Frostschaden verursacht. Der schadhafte Mauerabschnitt liegt oberhalb der Fußwege von Hechingen und von Boll. Die Zugangswege sind gesperrt. Vom Wasserturm aus darf nur die Fahrstraße benutzt werden.

ECB. Schleierhof, D.-A. Künzelsau, 26. Februar. Eine furchtbare Kunde durchliefte am Freitag morgen unser stilles abgelegenes Dörfchen. Die hier bedienstete, von Bieringen stammende Agnes Ehrmann, Tochter des dortigen Schäfers Ehrmann, wurde von ihrer Herrschaft beim Beden, als keine Antwort erfolgte und man in die Kammer eindrang, in ihrem Bett tot aufgefunden und neben dem Bett mit durchschnittenem Halse der Wirtsohn Edmund Gebert, Sohn des Hirschwirts hier. Der sofort von Schönbühl herbeigeru-

fene Arzt konnte nur den Tod des Mädchens feststellen und leistete dann dem in seinem Blute schwimmenden jungen Mann, der noch lebte, die erste Hilfe.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurie.

100 holl. Gulden.	168,67
100 franz. Franken	16,49
100 schweiz. Franken	80,69

Börsenberichte.

Die Börse hatte am Wochenschluß stilles Geschäft, aber etwas gebesserte Kurse.

Viehpreise:

Ellwangen: 1 Paar Ochsen 1180-1400; 1 Kuh 685-770; 1 Paar Stiere 720-1200; 1 Stier 505-600; 1 Fohlen 870; fette Kühe 350-460; Kühe mit Kalb 400-550 M. — Munderkingen: Pferde 360-900; Ochsen 480-880; Kühe 250 bis 520; Kalb 420-650; Kühe 170-400 M. — Waldorf: 1 Paar Ochsen 1400; 1 Paar Stiere 800-900; Kühe 350-550; Kalb 450-600; Jungvieh 220-400 M das Stück. Marbach a. N.: Ochsen und Stiere 480-960, Kühe 310-500, Kalbinnen 406-680, Jungrinder 225-400 Mark. — Spaldingen: 1/2 jährige Rinder 180-260, Jährlinge 300-360, trächtige Kalbinnen 560-700, trächtige Kühe 400-600, Wurfskühe 240-300 Mark das Stück.

Fruchtpreise.

Stingen a. Br.: Kernen 13,80, Roggen 12,40-12,60, Gerste 14-15, Futtergerste 12,60-13,10, Haber 10-10,70, Weizen 12,50-13 Mark. — Tübingen: Weizen 13-14,50, Dinkel 10,20-10,50, Ackerbohnen 11-13, Gerste 12,50-13,50, Haber 10-12,50 Mark der Ztr.

Benützet für

Eure Geldanlagen

und

Euren Zahlungsverkehr

Eure Heimatsparkasse

Sie gewährt Euch bei provisions-, porto- und spesenfreier Bedienung bestmögliche Tagesverzinsung.

Oberamts-Spar- und Giro-Kasse Calw

Gemeinnützig — Unter Haftung der Amtskörperschaft.

Frieda Volz
Otto Kling
gräßen als Verlobte

Hirsau Heinsberg

Februar 1928

Eugen Bayer
Malermmeister
Karoline Bayer
geb. Lutz
Vermählte

Calw, Februar 1928

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG

Direkte Abfahrten nach **KANADA**

Vorzügliche Beförderungsmöglichkeit, moderne Dampfer, anerkannt gute Verpflegung und Bedienung

Nähere Auskunft erteilt die

HAMBURG-AMERIKA LINIE

ABTEILUNG PERSONENVERKEHR
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

sowie deren Vertretung am Platze
Paul Ulpp, Calw, Marktplatz 15.

W.O.B.
Reisgruppe Calw.
Nächste Zusammenkunft (Vortragsabend) Dienstag den 28. ds. Mts. 8.30 abends im „Baldhorn“.

Seben Dienstag und Freitag in der Zeit von 11-12 Uhr werden **Mudelböden** abgegeben bei **Hermann Schürle** Bäckerei und Eierleigwarengeschäft

Frauenarbeitschule Calw.

Anmeldungen und Aufnahme für den **Kurs April-August 1928**

ist am Freitag, den 2. März nachm. 4 Uhr in der Frauenarbeitschule II. Stock, Zollamt, Schloßberg. Schülerinnen, welche die Schule schon besucht haben, bringen ihre Zeugnishaft, Auswärtige die Fahrkartenausweise zum Abstempeln mit.

Die Schulleiterin: **Lisa Fichter.**

Brief-Marken

Alle Groschen u. Kreuzermarken sucht zu kaufen **E. Eisenhardt** Rentlingen.

2 tücht. Mädchen welche schon 3 Sommer-Saison-Stellen begleitet haben, suchen Stelle für Zimmer u. Serviceen in Saisonbetrieb. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **L. F. 50** erbeten Postlagernd **Heinsberg.**

Sägmehl gibt laufend ab **B. Reck, Sägewerk, Ehningen bei Böbl.**

Inferieren bringt Erfolg!!

Achtung Geschäftsleute Liefere täglich frische Landeier zu billigsten Tagespreis ab 300 Stück frei Haus Eng. Huber Koenwestheim Stolzstraße 27.	Fischtran für Schweine zu haben bei N. Hauber.
---	--

Achtung! Neueröffnet Achtung!
Günstige Gelegenheit zum Einkaufen von **Wäsche und Textilwaren** auf Teilzahlungen **E. Kummel G. m. b. H.**
Verkaufsstelle **Bad Liebenzell, bei Wohlgenuth, Kirchstraße 165.**

In der Tageszeitung

wird die Anzeig gesucht. Auf dieser Tatsache beruht der Erfolg jeder Anzeig!

Pianos

GEDIEGENES TONSCHÖNES FABRIKAT
äußerst preiswert günstigste Zahlweise.
Gründl. Reparaturen Stimmungen Tausch, Miete

H. Schirm
PIANOFORTEBAU
Stuttgart Olgastr. 77

Bubiköpfe Haararbeiten

anerkannt am besten bei **Friseur Obermatt** b. Hotel Adler, Fernspr. 240.

Brennholz- und Birkenhaarwasser für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1,50 bei **R. Otto Bincon, Calw.**

Wasser-Glas

garantiert hell u. geruchlos empfiehlt **Ch. Schlatterer**